



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Gemeinde,

Wenn in der dunklen Winterzeit Kerzen leuchten, der Duft von frittierten Leckerien in der Luft liegt und die ganze Familie zusammenkommt, dann ist es soweit: Chanukka ist da! Chanukka bereitet Jung und Alt immer Freude, da wir die Geschichte der Makkabäer erzählen, Chanukka-Lieder singen, Speisen essen, die in Öl gebacken sind, Dreidel spielen und den Kindern Geschenke machen. Ein schönes Fest! Zunächst aber ein Rückblick auf den vergangenen Monat und die bedeutenden Ereignisse in der Gemeinde.

Vor 81 Jahren, am 9. November 1938, wurde die Hamelner Synagoge zerstört und niedergebrannt. Da dieser Jahrestag auf einen Schabbat fiel, an dem keine Trauerfeiern abgehalten werden, wurde das diesjährige Gedenken an das Novemberpogrom 1938 auf die Abendstunden verschoben. Zuvor hatte unsere Gemeinde zu Hawdalah, der Zeremonie zur Verabschiedung des Schabbat, in die Synagoge eingeladen. Rabbinerin Offenberg erläuterte die Symbolik dieses Rituals und sang dann unter Mitwirkung von Rabbiner Jona Simon die Segenssprüche über Wein, Gewürze und das Licht. Für die meisten Gäste war es das erste Mal, einer Hawdalah-Zeremonie beizuwohnen. Anschließend versammelten sich auf Einladung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der Stadt Hameln gut zweihundert Hamelner am Denkmal vor unserer Synagoge. Während der Gedenkfeier erinnerten wir uns an die jüdischen Kinder, Frauen und Männer unserer Stadt, die ins Exil vertrieben oder ermordet wurden. Nach der Niederlegung von Blumen und Kränzen, für unsere Gemeinde durch Aron Kaplan und Dieter Vogelhuber vorgenommen, sang Rabbiner Jona Simon das Gedenkgebet El Male Rachamim und sprach das Kaddisch.

Lesen Sie hier einen Bericht von Wolfhard F. Truchseß aus der „Deister-und-Weserzeitung“:

Zeichen gegen wachsenden Antisemitismus

HAMELN „Der 9. November – ein Schicksalstag in Deutschland, der am Samstag vor dem Brandenburger Tor in Berlin wegen des Mauerfalls vor 30 Jahren fröhlich gefeiert wurde; in Hameln und vor den Synagogen in Deutschland hingegen ein Tag, an dem der Zerstörung der Synagogen und Verschleppung vieler Juden vor 81 Jahren gedacht wurde. Niklas Delp, Daria Leuthier und Christiane Brendel von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit stellten in den Mittelpunkt ihrer Ansprachen am Mahnmal in der Bürenstraße den zunehmenden Antisemitismus in der deutschen Gesellschaft und mahnten angesichts steigender Zahlen antisemitischer Angriffe und Bedrohungen eindringlich, diesen Tendenzen entgegenzutreten, „selbst die Initiative zu ergreifen und aufeinander zuzugehen...Greta Leuthier, Jasper Jungnitz und Lena Siegmann verlasen die Namen der mehr als 120 aus Hameln deportierten und ermordeten Juden...“

Anlässlich des Gedenktags gab die Pianistin Cora Irsen (Weimar) ein Konzert im „Haus der Kirche“. Sie widmete ihr Programm der Überlebenden des Holocaust, Alice Herz-Sommer, und spielte Etüden von Frédéric Chopin.

In Rahmen des Projektes „Aktion Mensch“ und des Kulturprogramms des Zentralrats der Juden hatten wir viel Vergnügen mit den beiden Darstellerinnen Marina Gerro und Larisa Lerner, die uns am 12. November das Kinospktakel „Schalom, liebe Gäste“ des aus Moskau stammenden Regisseurs Alexander Gerasimov präsentierten. Nadia Pesok beschreibt ihre Eindrücke:

„Das Treffen im Sonntagscafé war etwas Besonderes, da uns Theatergruppen selten besuchen, und es wurde zu einem schönen Erlebnis. Auch das Format des Stücks war ungewöhnlich - faszinierende Videobilder wurden mit dem Spiel der Schauspieler kombiniert und nahtlos in das Geschehen auf der Bühne eingebunden. Und wir, das Publikum, fühlten uns wie die Charaktere in dem Stück, da das Thema uns sehr nahe stand – die auf der ganzen Welt verstreute Familie und die drohende Einsamkeit der Hauptdarstellerin, die sie zu überwinden vermochte. Nicht weniger interessant war das Gespräch mit den Künstlern anschließend bei Tisch. Sie erzählten, wie die Aufführung entstand, wie das Team arbeitet, welche Pläne für die Zukunft sie haben. Man könnte sich mehr solche Treffen wünschen.“

Zum **Mitzvah Day** am 17. November mit dem Motto „Hand und Herz“ kamen viele Mitglieder in der Gemeinde zusammen und buken Kekse in Gestalt von Händen, Davidsternen und Herzen in den vier Geschmacksrichtungen Zitrone, Nuss, Vanille und Schokolade. Während der Herstellung sangen alle gemeinsam, was eine ausgelassene Stimmung erzeugte. Nach dem Backen wurden die Kekse, weitere Süßigkeiten und Grußkarten in Tüten verpackt, um sie alten und kranken Gemeindemitgliedern zukommen zu lassen, die nur noch eingeschränkt am Gemeindeleben teilnehmen können. Vladimir Pesok, Feana Engler, Eva Shkolnykova und Svitlana Banchukova brachte ihnen diese Päckchen nach Hause. Wir danken den Zentralrat und allen, die sich die Zeit nahmen, eine gute Tat, ein Mitzvah, für andere Menschen zu vollbringen.

Am Sonntag, den 24. November, gab bei unserem monatlichen Sonntagscafé die Gruppe „Schalom“ ein Konzert. Alle Anwesenden waren von den israelischen und jüdischen Liedern berührt und begeistert. Wir danken den BFD-Kräften Svitlana Hladchenko und Svitlana Banchukova für das leckere Essen, das sie für diese Veranstaltungen vorbereiteten.



Projekt „Aktion Mensch“

Im Rahmen des Projekts Aktion Mensch laden wir Sie am Donnerstag, den 5. Dezember, um 13:00 Uhr zu einem Konzert der ukrainischen Gruppe ein. Anschließend werden wir bei Tee, Kaffee und Gebäck zusammensitzen.



Vorgemerkt: Neujahrsfeier

Die Gemeinde begrüßt das Neue Jahr 2020 mit einer gemeinsamen Feier am 9. Januar. Es wird ein buntes Unterhaltungsprogramm angeboten und reichlich gedeckte Tische geben, so dass man in jeder Hinsicht satt nach Hause gehen wird. Viele Mitglieder sind in die Vorbereitung involviert, was uns sehr freut. Bitte melden Sie Ihre Teilnahme bis zum 22. Dezember im Büro an. Pro Person bitten wir um einen Teilnahmebeitrag von 5 Euro.

Bitte berücksichtigen Sie, dass die Gemeinde vom 23. Dezember bis zum 2. Januar geschlossen ist.

Gemeindebarometer

Der Zentralrat der Juden in Deutschland beginnt eine großangelegte Umfrage zum jüdischen Gemeindeleben und zur jüdischen Gemeinschaft in Deutschland. Ziel der Umfrage ist es, detaillierte Informationen darüber zu erhalten, was Juden in Deutschland von den Gemeinden und von jüdischen Organisationen erwarten, was ihnen das Judentum und die jüdische Gemeinde bedeuten.

Alle Juden ab 18 Jahren können an der Umfrage teilnehmen, unabhängig davon, ob sie Mitglieder einer jüdischen Gemeinde sind oder nicht. Die Fragen können auf Deutsch, Russisch, Englisch und auf Hebräisch beantwortet werden.

Sie finden den Zugang zur Umfrage im Internet auf www.gemeindebarometer.de

Jüdisches Leben im Dezember

Jedes Jahr im Dezember, wenn die dunkle Jahreszeit kommt, feiern wir unser Lichterfest Chanukka. An acht Abenden werden die Chanukka-Lichter entzündet und gut sichtbar ins Fenster gestellt. Das Fest erinnert an die Wiedereinweihung des Zweiten Tempels in Jerusalem in das Jahr 165 v.u.Z. Das Öl für den Tempelleuchter war so knapp, dass es eigentlich nur für einen Tag reichte, doch wie durch ein Wunder leuchtete das Licht ganze acht Tage. Dieses Ölwunder prägt auch unsere kulinarischen Spezialitäten, denn zu Chanukka essen wir vor allem in Öl gebackene Speisen wie Kartoffelpuffer und Krapfen. Die Kinder bekommen Süßigkeiten, Geschenke oder Chanukka-Geld geschenkt. In unserer Gemeinde werden wir die erste Chanukkakerze am Sonntag, den 22. Dezember, um 17.30 Uhr gemeinsam anzünden. Nach dem Lichterzünden wird uns die Musikgruppe „Schalom“ mit einem kleinen Konzert erfreuen, wir werden gemeinsam Chanukkalieder singen, Sufganijot (Berliner) und Latkes (Kartoffelpuffer) essen, und wer will, kann sein Glück beim Dreidel-Spiel versuchen.



Rabbinisches Wort

Als nach der Tempelzerstörung und der Vertreibung des größten Teils des Volkes Israel ins Exil die Rabbiner darüber diskutierten, wie jüdisches Leben weitergehen könne, wie die Feste nun begangen werden sollten, schufen sie für jeden Feiertag einen eigenen Talmudtraktat: Der größte von ihnen ist „Schabbat“ über den wöchentlichen Ruhetag. Die Wallfahrtsfeste wurden in den Traktaten „Pessachim“, „Bikkurim“ (für Schawuot) und „Sukkah“ behandelt. In „Rosch Haschanah“ und „Joma“ sind Erörterungen über die Hohen Feiertage enthalten, und sogar das späte, in der Torah noch nicht enthaltene Purimfest wurde zum Ausgangspunkt für den Traktat „Megillah“.

Nur Chanukka, unser achttägiges Lichterfest, der bei Groß und Klein wohl beliebteste Feiertag, erhielt keinen eigenen Traktat. Warum? War nicht der Sieg der Makkabäer über die politisch und militärisch mächtigen Griechen ein glorreiches Ereignis? Und war nicht die Rückeroberung des Jerusalemer Tempels und die Wiedereinweihung des Altars ein Zeugnis für die Treue Israels zu Gott, ein Akt kultureller Selbstbehauptung gegen die Verlockungen der Assimilation an den Hellenismus?

In einer im Talmudtraktat „Schabbat“ fast versteckt zu nennenden Anmerkung erzählen die Rabbiner stattdessen vom Wunder des kleinen Ölkrügleins, von dem in den Makkabäer Büchern noch gar keine Rede war: Sein Inhalt, der normalerweise nur für einen Tag ausreichte, vermochte den Leuchter acht Tage lang zu erhellen, bis neues, reines Öl hergeschafft war.

Warum konzentrierten sich die Rabbiner auf diese Interpretation von Chanukka? Sie waren traumatisiert von den historischen Erfahrungen, von der fast gelungenen Vernichtung Israels durch die Römer, und wollten jeden Gedanken daran verwerfen, dass religiöser Eifer auf militärische Weise durchgesetzt werden könnte. Ein erneuter Aufstand gegen die Römer hätte eine endgültige Katastrophe zur Folge gehabt. Darum schafften sie nicht das Chanukkafest ab, aber betonten dessen friedliche Aspekte. Als Lesung am Schabbat der Chanukkawoche gaben sie uns die Worte des Propheten Zacharias auf, der sagt: „Nicht durch Gewalt und nicht durch Macht, sondern durch meinen Geist“ (Zacharias 4:6).

Im Talmud wird auch eine Diskussion der Lehrhäuser von Schammai und Hillel darüber bewahrt, wie der Chanukkaleuchter zu zünden sei. Schammai sagt, dass wir am ersten Abend schon alle acht Kerzen zünden und dann an den folgenden Tagen jeweils eine Kerze weniger. Auf diese Weise wird gleich zu Beginn unsere große Festtagsfreude sichtbar. Die Schule von Hillel hingegen praktiziert es auf umgekehrte Weise – am ersten Abend eine Kerze, am zweiten

zwei und weiter so aufsteigend, bis am letzten Tag des Festes alle Lichter brennen. Dies wurde zur Regel (Halachah) und so handhaben wir es auch heute.

Der tiefere Sinn liegt darin, dass wir das Licht vermehren sollen, damit unsere dunkle Welt erhellt wird. Dafür kann es keine Beschränkung geben, und darum ist es wünschenswert, dass nicht nur jeder Haushalt einen Chanukkaleuchter zündet, sondern sogar jedes Mitglied der Familie einen.

Hier in Hameln verbinden wir in diesem Jahr die Traditionen von Hillel und Schammai: Wir feiern unser Gemeindefest am ersten Abend und steigen damit ganz groß in die Festtagsfreude ein. Zugleich beginnen wir beim Zünden mit einer Kerze und lassen das Licht über die Chanukatage hinweg wachsen, indem wir auch zu Hause jeden Abend mit dem Lichterzünden fortfahren. Dafür brauchen wir keine wertvolle, spezielle Chanukkia – nebeneinander aufgestellte Teelichter tun es ebenso. Aber erst, wenn wir Feiertage nicht nur an die Synagoge delegieren, sondern sie auch zu

Hause feiern, können wir sagen, dass Chanukka tatsächlich das Fest der kulturellen Selbstbehauptung ist.

Schalom und Chag Urim Sameach – ein fröhliches Lichterfest wünscht Ihnen allen!

Rabbinerin Ulrike Offenberg

Mazel Tov

Zum 90. Geburtstag gratulieren wir Arkadij Zyranov und danken Liubow für die wunderschönen Geburtstag Kiddusch.

Die Stiftung Liberale Synagoge Hameln hat bei der Jahresversammlung 2019 zwei neue Mitglieder begrüßt. Faina Pelts wurde in das Kuratorium und Corinna Wölter in den Beirat berufen. Wir freuen uns auf die Verstärkung und auf gute Zusammenarbeit.

Auch neu ist Rachel Dohme als Delegierte bei der Ratsversammlung der Zentralrat der Juden in Deutschland. Die Mitgliederversammlung fand in Frankfurt am 24. November statt.

Spenden – Zedakah

Wir danken herzlich den Mitgliedern und Freunden, die unser Gemeindeleben mit Spenden unterstützen. Wir möchten besonders würdigen: Pastorin Wibke Lonkwitz, Frau Dr. Anja Schmidt mit der Anne-Frank-Gruppe und der 11. Klasse sowie Frau Gibas und Frau Niedert. Aus den USA kam eine großzügige Spende von Ruth und Joshua Herz. Mögen alle Spender für ihre Großzügigkeit gesegnet sein.



Gute Besserung – Refuah Schlama

Wir wünschen allen Menschen unserer Gemeinde, die zurzeit Schweres durchmachen, schnelle und vollständige Genesung. Unsere Gedanken und Herzen sind bei ihnen.

Beileid

Nach schwerer Krankheit verstarb unser langjähriges Mitglied Herrn Vladimir Borishanskij und wurde am Mittwoch, den 20. November auf unserem Friedhof beigesetzt. Unser tiefes Mitgefühl gilt seiner Frau, Tatjana Borishanskaya, der Tochter Evelina und der Enkelin Viktoria.

Im Beisein von Freunden wurde der Grabstein für das im vergangenen Jahr verstorbene Ehepaar Professor Dr. Genrikh Yeyger und Nechama Yeyger eingeweiht. Rabbinerin Offenberg leitete beide Gottesdienste.

Jahrzeiten im Dezember / Kislew–Tewet

Roza Chiriza	1. 12. 2000 / 4. Kislew 5761
Frida Dachkevich	3. 12. 2001 / 18. Kislew 5762
Grigori Drabkine	7. 12. 2005 / 6. Kislew 5766
Igor Fuksa	5. 12. 2006 / 15. Kislew 5767
Genrich Leimunski	29. 12. 2006 / 8. Tewet 5767
Ira Leimunskis	3. 12. 2011 / 7. Kislew 5772
Milja Golberg	18. 12. 2012 / 5. Tewet 5773
Mikhail Timonin	14. 12. 2015 / 2. Tewet 5776
Jakovs Judelsons	5. 12. 2015 / 3. Tewet 5776
Mykhailo Gerr	12.12.2018 / 4. Kislew 5779
Professor Dr. Genrikh Yeger	23.12.2018 / 15. Tewet 5779
Nechama Yeger	25.12. 2018 / 17. Tewet 5779



Möge die Erinnerung an unsere Verstorbenen ein Segen für uns sein. Kaddisch wird während der Gottesdienste mit den Familienangehörigen gesprochen. Jahrzeitkerzen sind im Büro erhältlich.

Schalom und Chag Urim Sameach – ein fröhliches Lichterfest wünscht Ihnen allen!

Ihr Vorstand

Programm für Dezember 2019 • Kislew–Tewet 5780

Regelmäßige Termine:

Sprachkurse: Dieter Vogelhuber und Ludmila Rudi; **Tanzkurs:** Boris Markhaseev; **Yoga:** Emma Lebedinskaja und Volodymir Pesok; **Hebräisch:** Israel Edelstein; **Chor „Schalom“:** Faina Pelts

Bibliothek/Videothek: Montag bis Freitag, 9:00–13:00 Uhr

Bürosprechzeiten: Montag, Mittwoch, Freitag, 9.00–17.00 Uhr; Dienstag und Donnerstag, 8.00–17.00 Uhr

Bitte beachten: Frau Banchukova ist vom 15. bis zum 21. Dezember 2019 im Urlaub

Vom 23. Dezember 2019 bis zum 2. Januar 2020 ist die Gemeinde geschlossen!

Mittwoch, 4. 12.	19.00 Uhr	Vortrag von Rabbinerin Dr. Ulrike Offenberg: „ Hannah Arendt – Philosophin und jüdische Aktivistin “, In Kooperation mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit
Donnerstag, 5.12.	13.00 Uhr	Konzert der ukrainischen Musikgruppe , anschließend gemeinsames Essen, mit freundlicher Unterstützung von „Aktion Mensch“
Freitag, 13. 12.	15.00 Uhr 16.00 Uhr 17.30 Uhr 20.00 Uhr	Vorstandssitzung (nur für Vorstandsmitglieder) Gijur-Unterricht Kabbalat Schabbat , anschließend Kiddusch Mischnahstudium Traktat „Pirkej Avot“
Samstag, 14. 12.	10.00 Uhr 12.00 Uhr 13.30 Uhr	Schacharit Schabbat , anschließend Kiddusch Schiur zum Wochenabschnitt „Wajischlach“ Kinder-Kehillah
Sonntag, 22. 12.	16.00 Uhr 17.30 Uhr	„ Alles rund um das Olivenöl “: Chanukka-Pe'ulah mit Kindern und Eltern Chanukka-Fest der Gemeinde: Zünden des Ersten Lichts mit Rabbinerin Offenberg, Musik mit der Gruppe „Schalom“, Sufganijot, Latkes und andere Chanukka-Leckereien Dreidelspiele, mit freundlicher Unterstützung von „Aktion Mensch“
Donnerstag, 9. 1 2020 <i>Bitte vormerken:</i>	15.00 Uhr	Gemeinde-Neujahrsfeier: Eintritt €5,- p. P. Anmeldung bis 20.Dezember 2019!! Mit freundlicher Unterstützung von „Aktion Mensch“

[Gemeindebrief Archiv](#)

Jüdische Gemeinde Hameln e.V.

Mitglied der Union progressiver Juden in Deutschland

Mitglied der Weltunion progressiver Juden

Mitglied des Zentralrates der Juden in Deutschland

Bürenstrasse, Synagogenplatz 1, 31785 Hameln • Tel/Fax: 05151/925625

www.JGHReform.org • Email: igh@jghreform.org

Geschäftsstelle: Neue Heerstraße 35, 31840 Hess. Oldendorf

Tel.: 05152/8374 Fax: 05152/962915

Email: racheldohme@jghreform.org

Sparkasse Weserbergland IBAN: DE47 2545 0110 0031 030380 BIC:NOLADE21SWB